

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

17.8.1895 (No. 225)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 17. August.

№ 225.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 13. August d. J. gnädigst bemogen gefunden, dem Kammerherren Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin von Genua, Aialdo Radicati di Brozolo, das Kommandeurekreuz 1. Klasse des höchsten Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Kriegsgeschichten und Kriegserinnerungen.

Aus Anlaß einer in der „Berliner Morgenzeitung“ unter dem Titel „Die Hyänen des Schlachtfeldes“ erschienenen Schilderung aus dem Kriege von 1870/71, in welcher ein gewisser Kurt v. Moellenthin eine grausige Darstellung von dem unheimlichen Treiben solcher Unmenschen nach der Schlacht bei Wörth gibt, hat in der „Straßburger Post“ ein biederer Elsäßer entschieden Protest gegen dieselbe eingelegt, einmal im Interesse und zum Schutze seiner Landsleute und dann zugleich zum Zwecke des Nachweises, daß diese Kriegsschilderung von 1870 wörtlich schon 1866 in der „Gartenlaube“ als Episode aus der Schlacht bei Königgrätz zu finden war. Instrukтив und beherzigend sind dieser Protest und sein Nachweis einer ganz gewöhnlichen literarischen Plündererei nach mancherlei Richtung hin. Einmal charakterisieren sie deutlich genug das frivole und gewissenlose Treiben einer gewissen Clique von Zeitungs-Hyänen, welche die Presse gerade für gut genug halten, um sich von ihr so viel wie möglich auf Kosten der Wahrheit und der nationalen ethischen Auszubildung unseres Volkes bezahlet zu machen, und dann werfen sie auch ein eigenartiges Licht auf so manche „Erinnerung“ oder „Skizze“ aus der großen Zeit, mit denen unsere Zeitungen ja gegenwärtig täglich gefüllt sind. Wir verkennen den Werth und die Wirkung solcher Kriegsbilder keineswegs, wenn auch ihre mannigfache Form nicht immer die glücklichste sein mag — wir verstehen es auch vollkommen, daß in manchem dieser Berichte, ohne daß die Treue derselben in Frage gestellt werden müßte, sich Wahrheit und Dichtung zu einem Ganzen verbinden, in welchem die grausame Nüchternheit und Unerbittlichkeit des Krieges mehr und mehr in den Hintergrund tritt gegenüber der Hervorhebung seiner nationalen Motive und Konsequenzen! Ja, wir möchten gerade in Anbetracht ihrer Wirkung auf die breite Masse unseres Volkes diese Art von Kriegsgeschichten, für welche in manchen Theilen das neuerdings erschienene Buch von Professor Lindner ein glänzendes Beispiel bietet, als die allein richtige und wirkungsvolle bezeichnen, und indem wir uns ganz auf die Seite des wackeren Elsäßers stellen, darauf hinweisen, daß jaft in den Tagen der Erinnerung an eine große Zeit, deren Glanz so manchen dunklen Schatten in unserem politischen und sozialen Leben verdrängen soll, doch wohl zu allererst das Erwähnung und Schilderung verdient, was die so rasch und so freudig geschlossene Einigkeit

unter den deutschen Stämmen dem heranwachsenden Geschlechte vor Augen führt. Ungehörigkeiten, um uns gelinde auszudrücken, sind drüben wie hüben vorgekommen, rohe und grausame Naturen gibt es überall und das Gefühl der Menschlichkeit läßt sich durch keinen Tagesbefehl und durch keine Mahnung erzwingen — aber wenn schon wie natürlich für solche Dinge keine Nation als solche verantwortlich gemacht werden kann, so wenig wie eine Gemeinde für einen aus ihrer Mitte hervorgehenden Verbrecher, so ergibt sich in den Tagen, die wir nun feiern, gehobenen Gefühles und in ernstem Gedanken an die vielen Opfer, die jener Krieg forderte, für unsere Presse insbesondere die Pflicht, diese Erinnerung nicht zu trüben durch Schilderungen, deren Autoren, wie jener famose Kurt von Moellenthin, wohl kaum irgend eine Garantie für die Wahrheit derselben übernehmen werden. Das sei gesagt namentlich auch denen, die sich in dem lobenswerthen Bestreben, ihr literarisches und journalistisches Scherflein zur Erinnerungsfeier an die Jahre 1870 und 1871 beizutragen, nun noch anschießen zu berichten von ihren Erlebnissen im Feld und in der Schlacht. Wenn wir die gegenwärtig so vielfach in der französischen Presse zu findende Behauptung, daß alle diese feierlichen Veranstaltungen nur eine prahlerische Demonstration gegen das besiegte Frankreich seien, gründlich und schlagend widerlegen wollen, dann müssen wir vor allen Dingen reinen Tisch machen zwischen uns und jener Kotterie von sogenannten „Journalisten“, die in der Politik wie in der Literatur nur den Kegel blinder Leidenschaft kennen! Um jedes große geschichtliche Ereigniß hat sich eine Schar von Legenden gebildet! Ob die Schilderungen von den Hyänen des Schlachtfeldes zu diesen gehören, ob sie in der That eine düstere Episode in dem kriegerischen Gang der Dinge sind, das ist hier nicht zu untersuchen! Aber mit aller Energie ist nochmals darauf hinzuweisen, daß die deutsche Presse in dieser Zeit eine andere und ernstere Aufgabe hat, als ihre Leser „gruseln“ zu machen, und daß sie weit besser daran thut, die Schilderungen von den Schreden des Krieges zu mildern durch die Berichte von den zahlreichsten Tugenden rein menschlichen Erbarmens, das auch dem verwundeten und besiegten Feinde helfend zur Seite stand.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Aug. Der bairische Gesandte am hiesigen Hofe, Dr. v. Jagemann, trifft morgen von Bregenz auf Rückweg, wo er zu seinem Urlaub verweilt, wieder ein, um die Großherzoglichen Herrschaften zu empfangen und an den Feierlichkeiten des 18. und 19. d. Mts. theilzunehmen.

Berlin, 14. August. Noch vor wenigen Tagen erklärte das sozialdemokratische Centralorgan, die Zahl der Pressstimmen, welche sich für das Agrarprogramm aussprachen, wachse immer mehr an. Der „Vorwärts“ sah sich zwar durch das zweite, höchst eckelnde Centralorgan „Der Sozialdemokrat“ durch den Beweis des Gegentheils Lügen gestraft. Und wo bleibt heute der „Vorwärts“ mit seiner Behauptung? Die ganze Berliner Sozialdemokratie verurtheilt einstimmig das

Programm! Auch nicht eine einzige Stimme erhob sich in den sieben gut besuchten sozialdemokratischen Versammlungen zu seinen Gunsten. Gerade der Parteisekretär Fischer war derjenige, welcher die leidenschaftlichste Kritik gegen das Programm richtete. Die Urheber desselben erleiden in ihrem Ansehen infolge der einmütigen Abweisung einen sehr starken Stoß, wie auch die Parteileitung selbst — daran ist wohl nicht zu zweifeln, denn die „Genossen“ kommen doch allmählich zur Einsicht, daß ihre Führer eben auch und vielleicht noch größer irren, als die leitenden Männer anderer Parteien. Am empfindlichsten mag sich Bebel durch die abweisende Haltung seiner Berliner Genossen getroffen fühlen; sie sieht fast wie eine verabredete Meuterei gegen ihn aus. Allerdings ist sein Schwanken in der Agrarfrage auch ganz merkwürdig. Noch vor einem Jahr erklärte er sich ganz energisch gegen das Agrarprogramm, ja, er wollte sogar die „Fahne der Revolution“ aufpflanzen, falls ein solches zu Stande käme, und nun sieht man ihn fast als den einzigen Verteidiger des Programms einen ganz ausichtslosen Kampf gegen die eigenen „Genossen“ führen. Das Agrarprogramm kommt schon als Leiche auf dem Parteitag zu Breslau an; mögen sich auch an der Bahre die Kämpen für und wider anscheinend vertheidigen die Hand reichen — der Groll bleibt doch im Herzen und das Agrarprogramm wird sich in Zukunft als ein Pfahl im Fleische der Sozialdemokratie für letztere auf's unbehaglichste fühlbar machen! — Die Fraktion der sozialdemokratischen Stadtverordneten, gegen die Bewilligung von 50000 M. für die Sedan-Festung seitens der städtischen Verwaltung Protest einzulegen, scheiterte an der eifrigen Verachtung, mit welcher die übrigen Stadtverordneten eine vaterlandlose Erklärung des Sozialdemokraten Voghter aufnahmen.

Fulda, 15. Aug. Zu der am 21. d. M. beginnenden Bischofskonferenz sind angemeldet: Der Kardinalbischof von Köln, der den Vorsitz führt, der Feldprobst Asmann, die Bischöfe von Ermeland, Hildesheim, Kulm, Limburg, Mainz, Münster, Baderborn und Trier. Die Erzbischöfe von Posen und Freiburg, der Fürbischof von Breslau und der Bischof von Osnabrück lassen sich vertreten. Die Konferenz dauert zwei Tage. Die Tagesordnung wird streng geheim gehalten.

Dortmund, 15. Aug. Der Staatssekretär des Reichspostamts, Dr. v. Stephaan, sandte von Baderborn folgendes Telegramm: Dem Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund, dem Magistrat, den Stadtverordneten, der Handelskammer, sowie allen betheiligten Personen Dortmunds sage ich beim Scheiden nochmals meinen herzlichsten Dank für die der Reichspostverwaltung und mir bewiesenen freundlichen Gefinnungen, welche ich als theures Gut bewahren werde.

Schweiz.

Bern, 15. Aug. Der Nationalrath genehmigte mit 109 gegen 18 Stimmen das schweizerisch-französische Handelsabkommen.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 15. Aug. Wie der „Bester Klob“ mittheilt, gelangt der Staatsvoranschlag für 1896 in der am 17. d. Mts. stattfindenden Sitzung des Ministerrathes zu verhandeln. Der Voranschlag kommt dem genannten Blatte zufolge in seinen Schlüsselpunkten, trotzdem in den Ressortbudgets einiger Ministerien nicht unerhebliche Mehrausgaben eingestellt sind und die Einnahmeposten in rigoroser Weise festgesetzt wurden, dem Budget des laufenden Jahres sehr nahe. Die Staatseinnahmen sollen in den letzten Monaten sich sehr günstig gehalten haben, so daß der Einnahmeausfall im ersten Semester bald bereinigt sei. Besonders zufriedenstellend liefen die direkten Steuern ein, namentlich wiesen die Tabak-, Salz- und auch die Lotteriegewinne steigende Einnahmen auf, während die Spiritussteuer eine

Jeuilleton.

Wachstein verheiratet.

Die Entscheidungsschlachten um Metz, Mars la Tour und Gravelotte.

Von D. Elser, Premierlieutenant a. D.

Die ersten Waffengänge bei Weißenburg, Wörth und Spicheren waren von größerer Bedeutung, als man im deutschen Hauptquartier selbst angenommen hatte. Die Armee des Herzogs von Magenta, Marschalls Mac Mahon, die sich bei Weißenburg und Wörth so tapfer und brav geschlagen hatte, war durch den eiligen Rückzug durch die Vogesen in vollständiger Desorganisation; außerdem wurde durch den Marschall der strategische Fehler begangen, anstatt den Rückzug über Nancy und Toul nach Metz zu dirigieren und dadurch eine Verbindung mit der Hauptarmee des Kaisers Napoleon, die sich in Metz konzentrierte, wieder herzustellen, den Rückzug über Lunéville nach dem in südlicher Richtung liegenden Chaumont zu leiten, um mit der Eisenbahn, dem Lauf der Marne folgend, das große Lager von Chalons a. d. M. zu erreichen. Die Gründe des Marschalls lagen in der vollständigen Berrückung seiner Armee, die einer gänzlichen Reorganisation bedurfte, die im Lager von Chalons am leichtesten bewerkstelligt werden konnte, und in der ihm offenstehenden Eisenbahnlinie Lunéville—Chaumont—Chalons, die eine eilige Rückwärtskonzentration seiner Streitkräfte gestattete. Durch diesen eiligen Rückzug in südlicher Richtung gelang es dem Marschall auch, der Verfolgung der Kronprinzlichen Armee zu entgehen, die auf ihrem Vormarsch gegen die Mosel jede Fühlung mit dem Feinde verlor und sie erst am 11. und 12. August wiederergewann. Freilich standen der Kronprinzlichen Armee zu dieser Zeit nicht mehr die Truppen des Marschalls Mac Mahon gegenüber, sondern die der sich bei Metz konzentrierenden Kaiserlichen Rheinarmee, während die Fühlung mit den Mac Mahon'schen Truppen erst in der Mitte des Monats August wiedergewonnen wurde.

In dem Oberkommando der französischen Hauptarmee herrscht

vollständige Unklarheit und Unsicherheit über die kriegerische Lage. Man kommt unter dem Druck der widersprechenden militärischen und politischen Erwägungen zu keiner festen Wahl zwischen Standhalten und Zurückweichen. Nachdem am 7. August unter dem ersten Einbrüche der doppelten Niederlage von Wörth und Spicheren der Rückzug bis Chalons a. d. M., am 9. ein Wiederfrontmachen hinter der französischen Front, am 10. endlich die Verammlung unter den Mauern von Metz beschlossen und diese letztere am 11. und 12. August ausgeführt wird, liegt an diesem Tage der erkrankte Kaiser Napoleon dem Gesamtüberbefehl in die Hände des Marschalls Bazaine, nunmehr mit dem Auftrag, die Armee zunächst bis Verdun zurückzuführen. Aber Marschall Bazaine tritt diesen Rückzug nicht sofort an. Am 13. August steht die 200000 Mann starke Armee noch immer auf dem rechten Moselufer östlich von Metz, für den 14. hat der Marschall endlich den Abmarsch der Armee auf Verdun — durch Metz hindurch — befohlen.

Aber die deutsche Heeresleitung hat jetzt schon ein vollständig klares Bild der Kriegslage gewonnen. Sie entschließt sich, der französischen Hauptarmee, koste es, was es wolle, den Weg nach Westen zu verlegen. Am 13. August beginnt jene in den nächsten Tagen fortgesetzte einflussreiche Bewegung, die alle Vorträge Moltke'scher Strategie in das hellste Licht setzt: Schnelligkeit der Operationen, Kühnheit mit Vorsicht gepaart, Täuschung und Ueberrumpfung des Gegners. Die 1. Armee beobachtet und festsetzt den Gegner in der Front, indem sie ihm unmittelbar auf den Leib rückt, der rechte Flügel der 2. Armee ist zu ihrer Unterstützung bereit, der linke bemächtigt sich in eiligem Vormarsch schon am 13. mit seiner Kavallerie und den Spitzen seiner Infanterie der unersättlich geliebten Moselübergänge oberhalb Metz und entsendet die Kavallerie auf das linke Moselufer. Als Reserve und Flankendeckung der ganzen Bewegung setzt die 3. Armee ihren Vormarsch gegen die Mosel fort. Hinter einem dichten Schleier der Kavallerie bleiben die unmittelbar vor der Front der feindlichen Armee ausgeführten, äußerst bedrohlichen Bewegungen der deutschen Heere der franzö-

sischen Oberleitung verborgen. Nur schleuniger Rückzug hätte die französische Armee der Umlagerung entziehen können. Aber erst gegen Mittag des 14. August brechen die französischen Corps aus ihrem Lager östlich Metz auf. Am Nachmittag bemerkt General v. Steinmetz den Abmarsch des französischen Heeres. In äußerster Kühnheit, aber von richtigem strategischen Gefühl getragener Initiative greift er den abziehenden Feind bei Colombey-Neuilly an und verleitet dadurch den Marschall Bazaine zum Frontmachen mit der ganzen Armee und Abbrechen des bereits begonnenen Abmarsches. Die deutsche Heeresleitung erkennt den neuen Vortheil der Lage sofort, die 2. Armee soll in kräftiger Offensive gegen die Rückzugstraßen des Gegners Metz—Verdun bzw. die Straßen nach der Maas vorgehen, während die 1. Armee unter scharfer Beobachtung der Front von Metz von Norden her die feindliche Stellung umfassen soll. Die Kavallerie beider Armeen soll auf dem linken (westlichen) Moselufer gegen Metz vorgehen und den Verbleib des französischen Heeres feststellen.

Die deutsche Reiterei vermag aber des dichten Nebels wegen ihre Aufgabe an diesem Tage (15. August) nicht völlig zu erfüllen. Die im Abmarsch des Gegners eingetretene Stodung wird ihrem ganzen Umfange nach nicht erkannt, Prinz Friedrich Karl glaubt die Armee Bazaine's schon im vollen Abmarsch nach der Maas und nimmt dorthin mit der Mehrzahl seiner Corps die Front und die Marschrichtung. Bazaine steht aber noch am 16. August Morgens westlich Metz an der Straße nach Verdun und die Deutschen treffen nur mit zwei Armeecorps, dem 3. und 10., und zwei Kavalleriedivisionen (Nr. 5 und 6) auf die Hauptmacht des Feindes.

Auf den Höhen zwischen Bionville und Metz kommt es zu einem ungleichen, aber heroischen Ringen zwischen diesen beiden Corps und fast der gesamten Armee Bazaine's.

Unter dem Schutze der Kavallerie (5. Division) war Major Rörber mit vier reitenden Batterien am frühen Morgen bis dicht an Bionville herangekommen, und von ihrem Feuer überrascht, jagte die französische Reiterei in voller Auflösung durch

(Mit einer Beilage.)

beständige Neigung zum Sinken befandete und die Einnahmen des Staates aus dieser Steuer eine weitere Abnahme erfahren haben.

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Der ehemalige Napoleonsta (15. August) wurde heute durch ein vom Comité plebiscitaire in St. Mandé veranstaltetes Festmahl gefeiert. Den Vortritt führte der Deputirte Cuneo d'Ornano. Etwa 1000 Personen nahmen an dem Bankette theil. Cuneo d'Ornano hielt eine Rede, in welcher er das Kaiserreich feierte und das Plebiszit verherrlichte. An den Prinzen Viktor wurde ein Ergebenheitstelegramm gerichtet. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. — Auf dem Artillerie-schießplatze in Bourges haben in Gegenwart sämtlicher Offiziere der dortigen Garnison Schießversuche mit Melinolit stattgefunden. Die Ergebnisse derselben waren ebenso günstige als fürchtbare. Zwei kleine Forts, die zu diesem Zweck aufgeführt worden waren, wurden durch wenige Schüsse zusammengebrochen.

Großbritannien.

Paris, 15. Aug. Seine Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag in Begleitung des Grafen von Saldern mittelst Sonderzuges nach Weimar abgereist, woselbst sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ begibt, um mit derselben die Heimreise nach Deutschland anzutreten. Vor der Abreise besuchte der Kaiser den Kommanden von Westmoreland und Cumberland mit einer goldenen Uhr und Kette und drückte demselben seine Befriedigung aus über die Aufrechterhaltung der Ordnung während der Zeit des Besuchs.

London, 15. Aug. In der von uns schon telegraphisch im Auszug mitgetheilten Thronrede Ihrer Majestät der Königin, welche heute im Parlament verlesen wurde, heißt es: „Die Mittheilungen, welche ich von den fremden Mächten erhalte, versichern mich des fortgesetzten Wohlwollens der Mächte. Ich bin glücklich, sagen zu können, daß keine internationalen Komplikationen irgendwo entstanden sind, welche dazu angethan sind, den europäischen Frieden zu gefährden. Der Krieg, welcher bei Eröffnung der letzten Session zwischen China und Japan bestand, ist durch einen Frieden, welcher, wie ich hoffe, dauernd sein wird, zum Abschluß gebracht. Ich habe strikte Neutralität während des Krieges beobachtet und bezüglich desselben keine Aktion ergriffen, außer solcher, welche mir zur Vermeidung der Feindseligkeiten günstig erschien. Die Königin bedauert tief die höchst abschreckenden Gewaltthatigkeiten gegen englische Missionare in der Provinz Fuking. Infolge der auf Anordnung der Königin an die chinesische Regierung gerichteten ernstlichen Vorstellungen wären thatkräftige Maßregeln, welche sich hoffentlich wirksam erweisen, zur Bestrafung der Mörder und aller für die Verbrechen irgendwie verantwortlichen Personen getroffen worden. In den armenischen Distrikten der asiatischen Türkei sind innere Unruhen ausgebrochen und von Greuelthaten begleitet gewesen, welche die Entrüstung der christlichen Völker Europas und insbesondere diejenige meines Volkes erregten. Mein Vorkämpfer und die Vorkämpfer des Kaisers von Rußland, sowie der französischen Republik haben gemeinschaftlich der Regierung des Sultans Reformen vorgeschlagen, welche nach ihrer Meinung die Wiederholung der beständigen Unruhen verhindern werden. Diese Vorschläge werden jetzt vom Sultan erwogen. Ich erwarte den Beschluß des Letzteren. Die Königin erklärt schließlich, angesichts der vorgehenden Jahreszeit würde es wahrscheinlich für angemessener sein, die Beratungen irgendwelcher wichtiger Gesandtschaften, ausgenommen diejenigen betreffend die Verwaltungskosten dieses Jahres, auf eine andere Session zu verschieben. Keine Regierung sei ängstlicher bedacht auf die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und Unverletztheit des ottomanischen Reiches, so wie sie im Berliner Vertrag sichergestellt sei, als England. Wenn aber der Sultan aus Furcht vor Eingriffen in seine nominellen Privilegien sich weigere, den Maßregeln nachzukommen, welche ihm die Mächte Europas angedeihen, um Aufruhr und Anarchie in seinen Besitzungen auszurotten, so würde auf die Dauer kein Vertrag im Stande sein, die Macht des Sultans aufrecht zu erhalten.“ Der Premierminister sprach sodann über den Ausfall der Wahlen und sagte, dieser Ausfall sei ein Fingerzeig für die liberale Partei und für die Zukunft, daß fortwährende Umwälzungen keine politische Speise seien, wie sie dem Volke munde. Das Land wünsche Verbesserung im Kampfe der Millionen um's Dasein. Das sei die höchste Aufgabe eines jeden Staatsmannes. — Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Majunga von heute befindet sich General Duchesne auf dem Vormarsch gegen die Hovas, welche sich bei Einjah zwischen Antananarivo und Antananarivo verschanzt haben. 4000 Hovas sollen in Bemarivo, zwei Tagemärsche nördlich von Maroboa, angekommen sein, augenscheinlich in der Absicht, den Franzosen

die Zufuhren abzuschneiden. Infolge der Malariafrankheit soll die Sterblichkeit unter den französischen Truppen sehr groß sein.

Serbien.

Belgrad, 15. Aug. Die Abreise des Königs Alexander und der Königin Natalie erfolgt morgen. Sie begeben sich gemeinsam nach München, von wo der König zuerst einen mehrtägigen Besuch bei seinem Vater Milan in Luzern macht, während die Königin gleich nach Biarritz reist. Die Abwesenheit des Königs währet sechs Wochen. — Die Aerzte konstataren einstimmig, daß die gestern verhaftete Julia Zlic an hochgradigem Verfolgungswahn leidet.

Bulgarien.

Sofia, 15. Aug. Das militärische Journal „Bönnisli“, dessen Erscheinen so viel Kommentare hervorrief, hat, wie die „Agence Balcanique“ berichtet, keinerlei Beziehungen zum Kriegsminister. Es ist ein Privatunternehmen, an welchem kein aktiver Offizier theilhaft ist. — An dem Tebeum und der Truppenrevue nahmen keine Mitglieder des Konfularcorps theil. Die Reden enthielten keinerlei politische Anspielungen, nur die kurze Ansprache des Präsidenten der Sobranje war markanter. Derselbe sagte: Die Bemühungen des Prinzen Ferdinand um das Glück des Landes hatten einen vollen Erfolg. Das Volk freute sich seiner jetzigen Regierung, welche dem Volke alle seine Freiheiten belasse. Nach dieser Vergangenheit urtheilend, könne man der Zukunft vertrauensvoll entgegensehen. Der Prinz könne auf die Treue des Volkes und der Sobranje rechnen. Während die Truppen mit den Fahnen desirkten, allsamt die zahlreiche Menge wiederholt. Die Haltung der Truppen war labellos. Prinz Ferdinand drückte verschiedenen Abtheilungen seine volle Befriedigung aus.

Amerika.

New York, 14. Aug. 9000 Schneidergesellen stellen, durch den erfolgreichen letzten Streik veranlaßt, heute die Arbeit ein. Dieselben verlangen Herabsetzung der Arbeitsstunden auf wöchentlich 59 und 20 Proz. Lohnerhöhung. Man erwartet, daß in dieser Woche 20 000 Arbeiter die Arbeit niederlegen werden. Die auf Urlaub befindlichen Polizisten sind zurückberufen worden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. August.

Der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege) wird seine diesjährige Jahresversammlung in den Tagen vom 11 bis 14. September in Stuttgart abhalten. Der Ausschuss des Vereins hat das Programm für die Stuttgarter Versammlung soeben ausgegeben und enthält dieselbe, wie in den letzten Jahren, wieder eine Reihe hochwichtiger Fragen, die zur Verhandlung kommen sollen, sowie die Namen hervorragender deutscher Hygieniker, welche die einleitenden Referate übernehmen haben. Der erste Gegenstand der Tagesordnung wird eine Weiterentwicklung der in Würzburg 1893 begonnenen und im vorigen Jahr in Magdeburg fortgeführten Bau- und Wohnungsverbände bringen, und zwar unter der Aufschrift: Maßnahmen zur Herbeiführung eines gesunden und zweckmäßigen Ausbaues der Städte, wofür die Herren Oberbürgermeister Kähler, Borrmund und Baurath Stübgen-Köln die einleitenden Referate übernehmen haben. Gleichsam als Einleitung hierzu wird der Behandlung dieses Themas vorangehen: ein kurzer Bericht des Herrn Oberbaurath Professor Baumgärtner-Karlsruhe über die infolge einer Anfrage des Vereinsauschusses aus zahlreichen deutschen Städten eingegangenen Mittheilungen betr. Neuerungen auf dem Gebiete der Hauspolizei. Von weiteren Verhandlungsgegenständen sei zunächst das wegen dienstlicher Verbindung des Referenten bei der Magdeburger Versammlung ausgefallene Thema: Hygienische Beurtheilung von Trink- und Kuchwasser, erwähnt, wofür Herr Geh. Medizinalrath Dr. Flügge-Breslau das Referat wieder zu übernehmen die Freundlichkeit hatte. Am zweiten Tage wird zunächst die Erbauung von Heilstätten für Lungenkranke durch Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, Krankenkassen und Kommunalverbände, eingeleitet durch Referate der Herren Direktor der Hansatischen Versicherungsanstalt für Invaliditäts- und Altersversicherung Gerhard-Lübeck und Physikus Dr. Lampe-Delmeid, zur Verhandlung kommen und sich hieran ein Vortrag des Herrn Hofrath Professor Dr. Meidinger-Karlsruhe über Gasheizung im Vergleich zu anderen Einzelheizsystemen anschließen. — Der dritte Tag wird an die diesjährigen Magdeburger Verhandlungen anknüpfen, und zwar an die Mittheilungen des Ingenieurs Herrn Neudling über die technischen Einrichtungen für Wasserversorgung und Kanalisation in England. Es soll dieses Jahr vom vorwiegend deutschen Stand-

punkt aus die Frage betr. Schädlichkeit der Kanalgase und Sicherung unserer Wohnräume gegen dieselben erörtert werden; das Referat hat Herr Stadtbaurath Lindley-Frankfurt a. M. übernommen. Außerdem wird mit der Versammlung im obigen Lokal eine Ausstellung von Plänen, Modellen und Schriften über Einrichtungen und Anstalten zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege in Württemberg verbunden sein, die sehr interessant zu werden verspricht. An die Versammlung schließt sich am letzten Tag, wie gewöhnlich, ein gemeinsamer Ausflug nach Tübingen und dem königl. Jagdschloß, ehemaligen Kloster Hebenhausen. Theilnehmen an den Versammlungen des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege kann bekanntlich Jeder, der Interesse für öffentliche Gesundheitspflege hat und den Jahresbeitrag von 6 M. zahlt, wofür er dann den Bericht über die Versammlung zugesandt erhält. Beitrittserklärungen zu dem Verein nimmt der ständige Sekretär Geh. Sanitätsrath Dr. Spieß in Frankfurt a. M. entgegen.

(Urkundenfälschung und Betrug.) Ein Weinbändler B. aus der Stefanienstraße, der früher von einem Wirthe in der Herrenstraße Keller gemietet, hat diese bei Ablauf der Miethe in unreinem Zustande verlassen, was zu einer Klage und zur Zahlung einer Entschädigung von 15 M. an den Vermietter führte. Nachdem die Keller wieder in Ordnung waren, schrieb der Eigentümer dieselben zur weiteren Vermietzung aus. Um sich nun an dem Käufer und Eigentümer zu rächen, distirte der verurtheilte Weinbändler seinem Bureaugesellen F. einen Brief, aus Freiburg datierend, dort zur Post gegeben und von der Firma Wroosch, Flag und Cie. unterzeichnet, inabthick dessen die Firma gesonnen sei, fragliche Keller auf 5-10 Jahre zu mieten, wenn der Mietzins sich nicht über 300 M. belaufe. Zum Zwecke der diesbezüglichen Verhandlungen wurde der Vermietter der Keller auf den nächsten Tag in das Hotel Sommer nach Freiburg bestellt, weil der Briefschreiber leidend sei und nicht wohl hierher reisen könne. Der so Eingeladene wußte nichts Eiligeres zu thun, als den nächsten Zug zu benützen und nach Freiburg abzumachen, woselbst er sich herausstellte, daß oben bezeichneter Firma gar nicht existirt und die ganze Sache auf Schwindel beruht, was dem Herrn einen Schaden von 20 M. verursachte. Als Urheber fraglichen Briefes wurde der Eingangserwähnte Weinbändler und dessen Bureaugeselle ermittelt, welche f. B. Gelegenheit finden werden, sich wegen Urkundenfälschung und Betrug zu verantworten.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Dspingen brannten die Scheune des Landwirths H. Birt und dessen Wohnhaus, sowie die Scheune des Fr. Danler vollständig nieder. Das Vieh wurde gerettet; aber der reiche Erntevorrath wurde ein Raub der Flammen. — Aus Wiesloch wird berichtet: Seit einiger Zeit werden im „Dönnel“ Bohrerlöcher gemacht. Die dabei vorgenommene Untersuchung der Erde soll dem Zweck, die Errichtung einer Phosphorsäurefabrik, günstig sein. Wie die „Wiesl. Ztg.“ erfährt, ist bei der Gemeindebehörde bereits ein derartiges Konzessionsgesuch eingegangen. — Der Naturheilverein in Heidelberg beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung, die unteren Räumlichkeiten des Herrn Beck gehörigen Hauses Gaisbergstraße 17 zu mieten und daselbst die für eine Naturheilanstalt erforderlichen Einrichtungen zu treffen. Den zweiten Stock des gleichen Hauses bezieht der Vereinsarzt Herr Dr. Helmrich. — Am Dienstag fand in Laub die konstituierende Versammlung zur Bildung eines Schützvereins der Detailhändler für Stadt und Bezirk Laub statt. Der von Herrn Knab zur Kenntniß gebrachte Statutenentwurf wurde vorläufig gutgeheißen. Als Jahresbeitrag wurde 3 M. vorgeschlagen. — Der Schaden, welchen das letzte Hagelwetter auf der Gemarkung Laub angerichtet hat, wird lt. „Dr. Ztg.“ auf etwa 25 000 M. berechnet. — In Heeren verunglückte, lt. „Wittels. Nachr.“, der Knecht des Bierbrauereibesizers Wörner „zum Dohsen“ auf gräßliche Weise. Derselbe hatte in Waldum Sand geladen und wollte an einer abschüssigen Stelle bremsen, wobei sich seine Schürze in das Wagenrad verwickelte und der Bedauernswerthe unter die Räder zu liegen kam, wofür ihm ein Bein und einen Arm abdrückten. Er wurde ins Spital verbracht. — Ein in Wülst in Diensten stehender 10jähriger Antreiber, so schreibt man der „N. V. Z.“, wollte sich die Unterschenke verschaffen und fälltste zu diesem Zwecke öffentliche Urkunden. Die Sache kam aber an's Tageslicht und der alte Greis wurde verhaftet und nach Offenburg transportirt.

† Taubersbischheim, 16. Aug. (Telegr.) Auf der Straße nach Wallbühl wurden heute Morgen zwei Männer erschlagen aufgefunden. Gendarmerechichte wurde von hier verlangt.

* Mannheim, 15. Aug. Eine neue Luftkath hat gestern unsere Nachbarstadt Ludwigsbafen in Aufregung versetzt. Gestern Nachmittag verfezte, lt. „M. Anz.“, der 18 Jahre alte Taubler

die Lager der Infanterie zurück. Diese aber trat augenblicklich in guter Ordnung unter Gewehr, und die Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer. Die preussischen Geschütze mußten sich vorerst zurückziehen. Aber schon trafen die Spitzen des 3. Corps (General v. Alvensleben) südlich Flavigny ein und griffen die Franzosen heftig an. In wechselvollem Gefechte rang das 3. Corps mit dem übermächtigen Feinde. Die Höhe von Flavigny scheint unter dem heftigen Ansturm des Feindes verloren zu sein, als die ersten Bataillone des 10. Corps eintreffen und das Gefecht wieder herstellen. Flavigny, Bionville werden jetzt von den braven Brandenburgern und Hannoveranern erstickt und bilden die Stützpunkte der fast eine Meile langen preussischen Front, die nunmehr geradezu nach Osten gerichtet ist. Die gesamte Infanterie und Artillerie steht in einer Linie in heftigstem Gefecht. Ein zweites Treffen bilden nun die 5. und 6. Kavallerie-Division und die Hälfte der 37. Brigade bei Bionville. Langsam schreiten die Deutschen von Flavigny und Bionville vor und zwingen das französische 2. Corps zum Rückzug auf Rezonville. Da führt ein französisches Kürassier-Regiment mit großer Entschlossenheit auf die Linie der Deutschen. Aber auch die deutsche Reiterei ist wachsam, das braunschweigische Husaren-Regiment wirft sich den Kürassieren entgegen, die Kürassiere stützen zurück, die Husaren folgen, erobern eine Batterie im Centrum der französischen Aufstellung, selbst Marschall Bazaine schwebt eine Zeit lang in dringender Gefahr, von den braunschweigischen Husaren gefangen genommen zu werden.

Inzwischen ist es 2 Uhr geworden. Die preussischen Bataillone sind dezimirt, zerstückelt. Marschall Canrobert erkennt den richtigen Moment und bricht mit aller Macht gegen Bionville vor. In diesem kritischen Augenblicke ist auf deutscher Seite nur die Brigade Bredow von der 5. Kavalleriedivision verfügbar. Die Magdeburgerischen Kürassiere und die Altmärkischen Husaren stürzen sich todesmuthig auf den Feind. Heftiges Artillerie- und Infanteriegefecht empfängt sie, aber das erste feindliche Treffen wird durchritten, die Geschütze durchbrochen, Bedienungsmannschaften und Bespannung niedergeboren. Auch eine zweite

Linie vermag den Ansturm nicht aufzuhalten, und selbst die entfernter stehenden französischen Batterien prozen zum Abfahren auf. Erst nach 3000 Schritt erlahmt die Wucht der Attacke, und verlorat von der einen Seite herbeieilenden französischen Reiterei müssen die tapferen Kürassiere und Husaren zurück. Das ist der im Heldenliede der Deutschen fortlebende „Todesritt“. — „Von zwei Regimentern, was ritt und was stritt, Der zweite Mann ist geblieben!“

Aber der Vorstoß der Franzosen war gehemmt, die preussische Infanterie athmet auf. Die Kolonnen des 10. Armee-corps treffen jetzt auf dem Schlachtfelde ein, auch Theile des 8. Corps können in den Kampf eingreifen; doch noch immer kämpft man gegen eine große Uebermacht. Nur die äbste Tapferkeit der preussischen Infanterie und Artillerie, der Todesmuth der deutschen Reiterei vermag die fortwährenden Gegenstöße des Feindes auszuhalten. Das 1. Garde-Dragoonen-Regiment verliert in einer Attacke fast alle Offiziere und 250 Pferde. Ueber den freien Höhenrücken von Bille sur From brechen zwei französische Reiterdivisionen hervor. Die Reiterbrigade v. Warbu, der sich Schwadronen anderer Brigaden anschließen, wirft sich ihnen entgegen, 5000 Reiter tummeln sich auf dem Schlachtfelde, das Artillerie- und Gewehrfeuer schweigt, eine gewaltige Staubwolke hüllt den Reiterkampf ein, der sich nach und nach zu Gunsten der Deutschen löst. (Schluß folgt.)

[Berliner Theater.] Ein geradezu kolossales Programm hat das Neue Theater, die zweite Bühne Direktor Lautenburgs. Von deutschen Autoren sind hier vertreten: Richard Vogl mit dem Schauspiel „Die neue Zeit“, Karl Costa mit dem Volksstück „Bruder Martin“, Max Dreyer mit dem Drama „Winterschlaf“ und Thilo v. Trotha mit dem Einakter „So led kann nur ein Leutnant sein!“ Außerdem gelangt ein von zwei beliebigen Berliner Autoren gemeinsam verfaßtes Lustspiel — die Namen der Verfasser sind noch „Geheimniß“ — zur Aufführung. Auch ein in Berlin noch nie gegebenes Werk Angengruber's wird im Neuen Theater erscheinen. Mit hervorragenden Gästen ge-

langen einige klassische Dramen zur Aufführung. Von französischen Werken sollen hier ihre Gesandfährten erleben: Alexander Dumas' so lange erwartete „Route de Thèbes“, der Herr Direktor von Biffon, deutsch von Ferdinand Groß, Direktor Lautenburgs in der Titelrolle, „Das Weib des Tabarin“ von Catala Mendes, deutsch von Paul Bloß, „Bornehme Gesellschaft“ von Boniface, „Tante Valentine“ von Boniface und Robin, „Les respectable“ von Ambroise Jandier, deutsch von J. Bertelheim, Georges Dhnel's „Hüttenbesitzer“ gelangt zum erstenmal an dieser Stelle zur Aufführung. Von norwegischen Stücken ist ganz neu „Die Ente“ von Gabriel Finne. Beroollständig wird dieser internationale Dichterkongress noch durch den Italiener Giacosa mit seinem Drama „Auf Gnad und Ungnad“ und den Spanier Perez Galdos mit seinem Schauspiel „Die Herzogin von San Quentin“.

[Von Stuttgarter Hoftheater.] Die „M. Anz. Ztg.“ schreibt: Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Hoftheaterintendanten v. Putlig erhält sich im Publikum und in der Presse. Demgegenüber find wir in der Lage, aus besserer Quelle zu versichern, daß die Stellung des Herrn v. Putlig in keiner Weise erschüttert ist und daß man an Allerhöchster Stelle die Angriffe auf ihn, die zum Theil ganz verabschiedlichen Motiven entsprungen, ignorirt. Wir haben keinerlei Veranlassung, für oder gegen die gegenwärtige Theaterleitung Stellung zu nehmen. Herr v. Putlig hat ohne Zweifel schon manchen Fehlgriff gethan, mit Ausnahme von wenigen dabei Interessirten hat ihm aber das Stuttgarter Publikum nichts nachgetragen. Man ist der Ansicht, daß gerade ein Theaterfachmann, nach dem jetzt so vielfach gerufen wird, mit besonderen Schwierigkeiten am hiesigen Platze zu kämpfen haben würde.

[Fortschritt der Elektrizitätstechnik.] Die Generalverwaltung des französischen Telegraphenwesens geht jetzt mit dem Gedanken um, an Stelle sämtlicher zum Betrieb der Apparate benutzten Elemente Akkumulatordbatterien treten zu lassen. In Paris hat man schon damit begonnen, 3000 Daniell-Elemente im gedachten Sinne zu ersetzen; die dafür substituirten Akkumu-

Realschule & Erziehungsanstalt zu Bruchsal.
 Dieselbe steht unter Leitung eines katholischen Geistlichen; es werden jedoch Knaben jeden religiösen Bekenntnisses aufgenommen. Sorgfältige Pflege und Ueberwachung; sehr mäßige Penfionspreise. Anfragen richten man an
Professor Gremmlspacher in Bruchsal.
 Prospekt gratis.

Wohnungswechsel.
 Ich wohne jetzt
Kaiserstrasse 70 (am Marktplatz).
 Sprechstunden von 1/10—1/21 und von 1/23—1/25 Uhr.
 Sonntags von 9—11 Uhr Vormittags.
 Karlsruhe, den 26. Juli 1895. S.177.2

Dr. Brugger, Augenarzt.
Roke-Bestellungen
 für Lieferungen vom September d. J. bis einschließlich August 1896 werden von uns entgegengenommen. Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu Zutretenden auf dem Bureau unseres Gaswerks 1, Kaiser-Allée Nr. 11, oder in unserem Verkaufstotal für Gas-Lochapparate, Friedrichsplatz Nr. 10, abgeholt werden.
 Auf schriftliches Verlangen werden solche Zettel auch in die betreffenden Wohnungen verbracht.
 Die Preise sind dieselben wie voriges Jahr, und zwar kosten: zerkleinerte und geliebte Roke — für Fülllösen jeder Art geeignet — Nr. 1. — per Zentner, Stadlote Nr. — 90 per Zentner.
 Außer Abonnement kostet der Zentner 10 Pfg. mehr.
 Die Preise verstehen sich ab Gaswerk.
 Die Fuhrgebühren sind billigst gestellt.
 S.102.4

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank
 für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe
 übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:
 a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. Jahre;
 b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
 c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
 d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.
 Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
 Aufbören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.
 Auskunft ertheilt und Verträge nimmt entgegen: D.405.15
Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

„THE GRESHAM“
Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.
 Gegründet 1848. — In Baden eingeführt seit 1861.
Subdirection Mannheim:
Wilh. Schreiber, im Hause der Gesellschaft B 1, 1.
 Activa der Gesellschaft am 31. December 1894 M. 110,733,180.—
 Einkommen aus Prämien und Zinsen „ 20,255,734.—
 In der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1894 wurden 9253 Policen ausgestellt über „ 62,988,800.—
90% aller Ueberschüsse erhalten die Versicherten.
 Prospekte und Antragsformulare werden ausgefolgt und alle weiteren Aufschlüsse bereitwillig ertheilt durch die oben genannte Subdirection, sowie Herrn
J. W. Roth, Leopoldplatz 7 b, Karlsruhe.

Gemeinde Dolzhausen, Amtsgerichtsbezirk Nehl.
Öffentliche Aufforderung
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Dolzhausen mit Thomaswald, Amtsgerichtsbezirk Nehl**, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Abänderungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 43), sowie des Gesetzes vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 155), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) und der in § 3 der Verordnung vom 9. Juni 1890 (Ges.- u. V.-Bl. S. 269) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.
 Dolzhausen, den 14. August 1895. S.568.
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär: Werner, Bürgermeister. Rothberger, Rathschreiber.

Öffentliche Aufforderung.
 Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der **Gemeinde Müdenschoff, Amts Nehl**, betr.
 An sämtliche Gläubiger geht hiermit die Mahnung, die seit länger als dreißig Jahren in den obgenannten Büchern eingeschriebenen Einträge zu erneuern.
 Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Ein Verzeichnis der in den Büchern der hiesigen Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Gemeindehause zur Einsicht offen.
 Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die öffentliche Verfündung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.
 Müdenschoff, den 15. August 1895. S.514.
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär: Wahl, Bürgermeister. Chr. Zimmerl.

Gemeinde Boderstweier, Amtsgerichtsbezirk Nehl.
Öffentliche Aufforderung
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Boderstweier, Amtsgerichtsbezirk Nehl**, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Abänderungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 43), sowie des Gesetzes vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandsrechte betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 155), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) und der in § 3 der Verordnung vom 9. Juni 1890 (Ges.- u. V.-Bl. S. 269) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.
 Boderstweier, den 14. August 1895. S.515.
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär: Demmler, Bürgermeister. Deidt, Rathschreiber.

Öffentliche Aufforderung.
 Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der **Gemeinde Selmingen** betr.
 An sämtliche Gläubiger geht hiermit die Mahnung, die seit länger als dreißig Jahren in den obgenannten Büchern eingeschriebenen Einträge zu erneuern.
 Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Ein Verzeichnis der in den Büchern der hiesigen Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Gemeindehause zur Einsicht offen.
 Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die öffentliche Verfündung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.
 Selmingen, den 15. August 1895. S.516.
 Das Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär: Raus, Bürgermeister. Dänkel, Rathschreiber.

Bettfedern.
 Beste und billigste Bezugsmöglichkeit für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wie verlesen solltet, gegen Nachh. (siehe obeliche Quantitäten) **50 neue Bettfedern** Nr. 28 f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 20 Pfg.; **3 neue prima Federbetten** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; **sehr hübsche Ganzdaunen** (siehe illustrierte) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Schenken.
 Bestellungen von mindestens 75 M. Pfg. (Post- und Rückfrachten) berechn. zuzugewinnen!
Pecher & Co. in Herford
 in Vertheilung.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Handelsregister-Einträge.
 S. 518. Nr. 36,447. Mannheim. Zu D. 3. 179 Ges. Reg. Bd. VII. Firma „**Mannheimer Gummi, Gutta-Percha & Kautschuk-Fabrik in Mannheim**“ wurde eingetragen.
 Direktor Wilhelm Hoff ist aus dem Vorstände ausgeschieden und dessen Vertretungsbefugniß erloschen.
 Wilhelm Keim in Mannheim ist als Vorstandsmittglied ernannt und Carl Kesselheim daselbst als Prokurist bestellt. Dieselben sind berechtigt, die Firma nach Art. 229 d. G. B. § 16 der Statuten zu zeichnen.
 Die Prokura des Wilhelm Keim ist hierdurch erloschen.
 Mannheim, den 22. Juli 1895.
 Großh. bad. Amtsgericht III. Mittermaier.
 S. 496. Nr. 6263. Philippsburg. Zum Firmenregister wurde heute eingetragen:
 D. 3. 106 Firma **Nathan Gutmann u. H.** in Philippsburg.
 Inhaber: Nathan Gutmann II. in Philippsburg. Derselbe ist verheiratet mit Ernestine, geb. Hof in Karlsruhe. Kant Ehevertrag vom 31. Juli 1895 wirkt über die Hälfte in der Gesellschaft 20 Mark ein und schließt jeder Ertheil sein jegiges und künftiges Einkommen an fahrendem Vermögen und Schulden nach Verliquidation dem Werthe nach im Sinne der K. R. S. 1500 ff. von der Gemeinschaft aus.
 Philippsburg, den 9. August 1895.
 Großh. bad. Amtsgericht. Vandenker.

Strafgerichts-Pflege.
Zabungen.
 S. 490. Nr. 8964. Freiburg. Josef Victor Henry, Pfisteramt-Landrat von Freiburg, Kreis Saarburg, zuletzt dahier wohnhaft, wird beschuldigt, im Jahr 1894 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Str. G. B.
 Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Dienstag den 15. Oktober 1895, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Freiburg zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung vom dem Königl. Bezirkskommando zu Biberach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Freiburg, den 12. August 1895.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: F. Frey.

S. 473. Nr. 12,891. Billingen. 1. Der am 15. Juli 1895 zu Erb-

Öffentliche Aufforderung.
 Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der **Gemeinde Selmingen** betr.
 An sämtliche Gläubiger geht hiermit die Mahnung, die seit länger als dreißig Jahren in den obgenannten Büchern eingeschriebenen Einträge zu erneuern.
 Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Ein Verzeichnis der in den Büchern der hiesigen Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Gemeindehause zur Einsicht offen.
 Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die öffentliche Verfündung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.
 Selmingen, den 15. August 1895. S.516.
 Das Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär: Raus, Bürgermeister. Dänkel, Rathschreiber.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Handelsregister-Einträge.
 S. 518. Nr. 36,447. Mannheim. Zu D. 3. 179 Ges. Reg. Bd. VII. Firma „**Mannheimer Gummi, Gutta-Percha & Kautschuk-Fabrik in Mannheim**“ wurde eingetragen.
 Direktor Wilhelm Hoff ist aus dem Vorstände ausgeschieden und dessen Vertretungsbefugniß erloschen.
 Wilhelm Keim in Mannheim ist als Vorstandsmittglied ernannt und Carl Kesselheim daselbst als Prokurist bestellt. Dieselben sind berechtigt, die Firma nach Art. 229 d. G. B. § 16 der Statuten zu zeichnen.
 Die Prokura des Wilhelm Keim ist hierdurch erloschen.
 Mannheim, den 22. Juli 1895.
 Großh. bad. Amtsgericht III. Mittermaier.
 S. 496. Nr. 6263. Philippsburg. Zum Firmenregister wurde heute eingetragen:
 D. 3. 106 Firma **Nathan Gutmann u. H.** in Philippsburg.
 Inhaber: Nathan Gutmann II. in Philippsburg. Derselbe ist verheiratet mit Ernestine, geb. Hof in Karlsruhe. Kant Ehevertrag vom 31. Juli 1895 wirkt über die Hälfte in der Gesellschaft 20 Mark ein und schließt jeder Ertheil sein jegiges und künftiges Einkommen an fahrendem Vermögen und Schulden nach Verliquidation dem Werthe nach im Sinne der K. R. S. 1500 ff. von der Gemeinschaft aus.
 Philippsburg, den 9. August 1895.
 Großh. bad. Amtsgericht. Vandenker.

Strafgerichts-Pflege.
Zabungen.
 S. 490. Nr. 8964. Freiburg. Josef Victor Henry, Pfisteramt-Landrat von Freiburg, Kreis Saarburg, zuletzt dahier wohnhaft, wird beschuldigt, im Jahr 1894 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Str. G. B.
 Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Dienstag den 15. Oktober 1895, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Freiburg zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung vom dem Königl. Bezirkskommando zu Biberach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Freiburg, den 12. August 1895.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: F. Frey.

Strafgerichts-Pflege.
Zabungen.
 S. 490. Nr. 8964. Freiburg. Josef Victor Henry, Pfisteramt-Landrat von Freiburg, Kreis Saarburg, zuletzt dahier wohnhaft, wird beschuldigt, im Jahr 1894 als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Str. G. B.
 Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Dienstag den 15. Oktober 1895, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Freiburg zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung vom dem Königl. Bezirkskommando zu Biberach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Freiburg, den 12. August 1895.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: F. Frey.

S. 473. Nr. 12,891. Billingen. 1. Der am 15. Juli 1895 zu Erb-

S. 512. Waldsbut.
Bekanntmachung.
 Zur Aufstellung der Lagerbücher der Gemartungen Judlofen und Altpfel ist Tagfahrt auf
Mittwoch den 21. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
 in das Rathszimmer in Judlofen anberaumt.
 Gemäß Art. 7 Abs. 2 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1893 werden alle Eigenthümer von Liegenständen, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, diese Dienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in der genannten Tagfahrt zu bezeichnen.
 Waldsbut, den 15. August 1895.
 Der Großh. Bezirksgeometer: Eichrodt.

S. 521. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In der Zeit vom 1. September bis Mitte Oktober d. J. findet in Karlsruhe eine elektrische Ausstellung statt.
 Für die ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken frachtfreie Rückbeförderung unter den üblichen Bedingungen gewährt.
 Karlsruhe, den 15. August 1895.
 Generaldirektion.

S. 522. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für diejenigen Gegenstände, welche auf der am 14. September d. J. in Amsterdam zur Eröffnung gelangenden Ausstellung von Kunstwerken lebender Künstler ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.
 Karlsruhe, den 14. August 1895.
 Generaldirektion.

S. 525. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In der Zeit vom 21. bis 23. September 1895 findet in Hannover die Jungfernfahrt der Centralbahn des Centralvereins für Ostpreußen in der Provinz Hannover statt.
 Für die ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.
 Karlsruhe, den 15. August 1895.
 Generaldirektion.

S. 520.1. Nr. 11,829. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die nachstehend bezeichneten Bauarbeiten zum Zurücksetzen des westlichen Eingangs der Filialbahn in den hiesigen Bahnhof sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.
 1. Grab- und Bauarbeiten,
 2. Zimmerarbeiten,
 3. Schreinerarbeiten,
 4. Schlosserarbeiten,
 5. Anstreicharbeiten,
 6. Anstreicharbeiten,
 7. Bau- u. Wasserleitungsarbeiten.
 Die Pläne, Zeichnungen und Aufwandsbeschreibungen, welche nicht nach auswärts verläßt werden, liegen auf dem diesseitigen Hochbauamt auf, Angebotsformulare werden dort abgegeben.
 Die Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis
Dienstag den 27. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
 an den Unterzeichneten einzureichen, der Eröffnung können dann die Angebotssteller beiwohnen.
 Karlsruhe, den 13. August 1895.
 Der Großh. Bauamtsdirektor.

S. 481.2. Nr. 7326. Heidelberg.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Am Montag den 26. August d. J.
 werden auf dem Bahnhof Heidelberg alte Schienen, eiserne Schwellen, Weichenstücke, Heftstücke und Befestigungsmaterialien, im Ganzen mit belästigt 130 Tonnen Gewicht, in geeigneten Loosen öffentlich versteigert.
 Die Steigerungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.
 Heidelberg, den 12. August 1895.
 Der Großh. Bauamtsdirektor II.

S. 485.2. Nr. 5669. Karlsruhe.
Gehilfenstelle.
 Auf 1. Dezember spätestens ist bei unterfertiger Verwaltung eine Gehilfenstelle mit 1500 Mark Gehalt und einer Kassenzulage von 80 Mark zu besetzen. In der Kassen- und Buchführung erfahrene Bewerber — Finanzassistenten — denen bei entsprechenden Leistungen etatsmäßige Anstellung als Buchhalter (Taxi Art. G. 5) in Aussicht steht, wollen ihre Gesuche unter Anfügung ihrer Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei uns einreichen.
 Karlsruhe, den 14. August 1895.
 Katholische Stiftungsverwaltung.